

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 70=90 (1924)

**Heft:** 5

**Artikel:** Geschlossener Uebertritt von Rekruteneinheiten in die Truppenkörper  
der Armee

**Autor:** Hafter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-3465>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Truppenoffizieren verlangt werden, daß alle Abteilungen und Einheiten bis zum Schluß der R. S. auf die gleiche Stufe der Ausbildung zu bringen seien.

Auf den großen Vorteil dieser Mischung kann ohne ernststen Schaden für das Ergebnis der Ausbildung nirgends verzichtet werden, wo nicht außergewöhnlich homogenes Rekrutenmaterial zur Verfügung steht, wie dies zum Beispiel in der 5. Div. der Fall ist, wenn man dabei von der Geb.-Brig. 15 absieht. Nur dort konnte deshalb auch der Vorschlag geschlossen auszubildender und der Armee zuzuführender Rekr.-Kompn. entstehen und Befürworter finden. Ein Versuch mit solchen kantonalen Rekr.-Einheiten ist ja während des Aktiv-Dienstes und noch eine Zeitlang nachher in allen Div.-Kreisen gemacht worden, indem die Rekruten regimentskreisweise einberufen und bataillonsweise in Rekr.-Schulkompn. vereinigt wurden. Man muß dort nur die Verschiedenheit im Ausbildungsstand zwischen Kompn. mit Mannschaften aus verschiedenen Landesteilen gesehen haben, um den Versuch als völlig gescheitert zu bezeichnen. Man ist deshalb von diesem Verfahren auch fast überall wieder abgekommen und zu den gemischten Rekr.-Kompn. zurückgekehrt. In der 6. Div. hat man sogar mit gutem Erfolg auf die Abhaltung von besonderen Schulen für die Rekruten der Geb.-Brigade verzichtet und mischt in allen Schulen Leute der beiden Feld- und der Geb.-Brigade.

Aus allen dargelegten Gründen, ganz besonders aber aus dem letztgenannten, möchte ich vor dem Vorschlag des geschlossenen Uebertritts der Rekruteneinheiten in die Truppenkörper der Armee eindringlich warnen. Er wäre eine Künstelei, der einige Vorteile nicht abgesprochen werden sollen, deren Nachteile aber so mannigfaltig und groß wären, daß sie unserem Wehrwesen schweren Schaden zufügen würde. Gemischte Rekrutenschulen, in denen Leute verschiedener Landesteile, Städter und Bauern, zusammenkommen, und jährlicher Zuwachs aus diesen Schulen von Rekruten und jungem Cadre an die Armee, das ist, was uns auch weiterhin nottut.

---

## **Geschlossener Uebertritt von Rekruteneinheiten in die Truppenkörper der Armee.**

Von Genieoberst *Haft*, Baden (Aargau).

Die wiederholten Aeußerungen in dieser Sache und der Wunsch nach ihrer Besprechung zeigen, daß dieser Anregung des Herrn Generals Wille allen Ernstes zum Durchbruch verholfen werden soll; sie ist es tatsächlich auch wert, nach verschiedenen Richtungen betrachtet zu werden. Denn die Tatsache, daß die jungen, in der Rekrutenschule ausgebildeten Leute in ihrer Rekruteneinheit einen

einheitlichen Ueberguß an militärischem Können erhalten, daß das Zusammenarbeiten einer solchen Kompagnie bis zur Gruppe herunter und das Verständnis dafür bei den Unterführern, das gegenseitige Vertrauen und der Korpsgeist das höchste Maß erreichen lassen, wird niemand bestreiten. Dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, wird auch hier gesorgt sein; mit anderen Worten: Auch bei der Durchführung eines Vorschlages, wie er hier behandelt wird, werden wir mit den praktischen Resultaten rechnen müssen.

Zäumen wir das Pferd von hinten auf und erinnern uns des Korpsgeistes, den unsere bisherigen zusammengewürfelten Kompagnien mit verschiedenen Altersstufen aufweisen, so werden in dieser Hinsicht mit ganz wenigen Ausnahmen nur die besten Zeugnisse ausgestellt werden können. Wie müßte es sonst in den Kompagnien und Einheiten der Spezialwaffen aussehen, deren Angehörige häufig aus einer ganzen Reihe von Kantonen, sogar aus verschiedensprachigen, stammen, sich im Leben sonst nie als im Dienste des Vaterlandes begegnen und dort zu dem gemeinsam zu erstrebenden Ziel trotz und oft gerade wegen der Unterschiede zu dauernder Kameradschaft verbunden werden? Das gute Einvernehmen innerhalb der Einheiten bildet sicher eine der Hauptstützen für die militärische Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Truppe. Zur großen Hauptsache ist diese neben der ursprünglich erhaltenen Ausbildung vom Charakter und den Führeigenschaften des Einheitskommandanten, vom Vorbildlichen Einfluß auf seine Unterführer und von deren Leistungsfähigkeit abhängig. Dieser Satz bleibt für die bisherige und für eine geänderte Organisation des Nachschubes neuer Jahrgänge gültig.

Die Einreihung von Rekrutenkompagnien in die Truppenkörper kann sich wohl nur auf die Infanteriewaffe beziehen; bei den meisten Spezialwaffen dürfte sie undurchführbar sein.

Die Anregung an sich hat soviel Bestrickendes, besonders wenn die vielen Vorteile und die idealen Gesichtspunkte zusammengefaßt werden, die für sie sprechen. Die große Frage wird bleiben, ob sich die Vorteile gegenüber der heutigen Organisation bewahrheiten. Sicher ist, daß die 7jährige Rekrutenkompagnie prozentual in gleichem Maß zusammenschmilzt wie die heutige mit verschiedenen Altersstufen, und für den Uebertritt in die Landwehr werden doch 2—3 Auszügerkompagnien zusammengezogen; über die Mutationen in Folge Abgang von Unteroffiziers- und Offiziersaspiranten kann man sich hinwegsetzen. Kranke und untauglich Gewordene werden aber stets zu ersetzen sein; in jedem Fall wird die Einwirkung auf die Geschlossenheit der Kompagnie durch Abgänge im Kadre beeinflußt, Ersatz muß dafür geschaffen werden, ob es sich um eine Jahrgangs- oder um eine Kompagnie mit verschiedenen Altersstufen handelt. Müssen gleichzeitig mehrere Offiziere ersetzt werden, so erleiden die Vorzüge der Rekrutenkp. erhebliche Einbuße. Es sei erwähnt, daß zum Beispiel in den Jahren 1913 und 1923 ein sehr

großer Prozentsatz gerade der jüngern Offiziere sich im Auslandsurlaub befand, die in Wiederholungskursen nur zum kleinen Teil verfügbar waren. Man kann feststellen, daß an

Auszüger-Offizieren im Urlaub waren	1913	1923
Genie-Hauptleute, in % zum Bestand der Eingeteilten	2 %	5,3 %
Genie-Oberlieutenants	14 %	40 %
Genie-Lieutenants	20 %	26 %
Feldartillerie-Oberlieutenants	27 %	29 %
Festungsart.-Oberlieutenants	19 %	18 %

Die von außen diktierten Verhältnisse lassen sich auch bei der Infanterie nicht ändern; jede Art der Organisation wird sich ihnen anzupassen haben. Die Folge davon wird sein, daß die Vorteile, welche der Rekrutenkompagnie zugeschrieben werden, in der Mehrheit nicht unbedingt zur Geltung kommen können.

Als *Kern der Anregung* dürfen wohl bessere Resultate angesprochen werden, die bei einer *Mobilmachung* mit den *jüngeren Kompagnien* erreicht werden, welche aus Rekruten-Einheiten gebildet wurden; mit steigendem Alter dürften sich die Unterschiede aber gegenüber jetzt verflachen.

Nach wie vor bleiben die individuellen Fähigkeiten der verantwortlichen *Führer*. Insbesondere darf man sich unter einem Hauptmann auch nur das Haupt der Kompagnie, den gereiften und mit Erfahrung ausgestatteten Praktiker vorstellen, der mit genügender Dosis Menschenkenntnis und Energie auftritt und im Stande sein muß, dank seinem eigenen Wissen auch im kurzzeitigen Dienst seine Leute zu beurteilen und zu verwenden. Auch Vorbild und Takt des Truppenoffiziers befähigen nicht allein zur Führung; er muß seine Leute an sich fesseln können, dann unterziehen sie sich seinem Willen; er muß sie nicht unbedingt in den Tod schicken (wie gesagt wurde), aber zum gesteckten Ziel führen.

Parallel zur Anregung ist ferner die *einheitliche* Ausbildung in allen Divisionen hochzuhalten, der Austausch von welschen und deutschsprechenden Instruktoern, wie er bei uns gehandhabt wird. Dann wird die unumgängliche Mischung verschiedener Altersstufen und Ausbildungsstufen nicht allzu ungünstig einwirken.

Vollends anfechtbar ist der im Heft Nr. 3 in Verbindung mit diesem Thema gebrachte Vorschlag eines Normalschultableau, wohl schon vom Standpunkt aus, daß ein gewisser Wechsel in die Ausbildung und Verwendung der Einheiten und Truppenkörper, das Zusammenarbeiten verschiedener Waffen und der ganze frische Zug in der Entwicklung unserer wehrfähigen Ausbildung nicht unter Schablonen leiden dürfen.